

1-1-1930

Entwuerfe ueber die Eisenacher Evangelienreihe

Th Laetsch
Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Biblical Studies Commons](#)

Recommended Citation

Laetsch, Th (1930) "Entwuerfe ueber die Eisenacher Evangelienreihe," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 1 : Iss. 1 , Article 7.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol1/iss1/7>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Let each year bring us closer to the Savior and farther away from the love of the world, until we already here live in keen anticipation of the joys and glories of eternity, having—

Eyes that grow dim to the earth and its glory,
See but the brighter, the heavenly glow;
Ears that are dull to the world and its story,
Drink in the songs that from Paradise flow.

It will not be long.

'Twill soon be o'er;
Far down the west
Life's sun is setting, and I see the shore
Where I shall rest!

Amen.

W. G. POLACK.

Entwürfe über die Eisenacher Evangelienreihe.

Neujahr.

Luf. 4, 16—21.

Luf. 2, 21. Neujahr — Jesus. Noch steht der Weihnachtsbaum und lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das Christkind. Unsere Lieder verbinden Neujahr und die Weihnachtstatsache. Ohne Weihnachten keine rechte Neujahrsfeier.

Im Namen des Herrn treten wir ins neue Jahr!

1. Dies soll sein ein Jahr der Gnade — das verheißt uns der Herr.
2. Dies soll sein ein Jahr des gläubigen Gehorsams — das versprechen wir dem Herrn.

1.

Der Herr predigt in Nazareth. Text ist eine Weissagung über sein Amt, zusammengefaßt in B. 19. Damit ist die ganze neutestamentliche Zeit gemeint, also auch das Jahr 1930. Der dreieinige Gott will dies Jahr zu einem angenehmen machen. Der Herr sendet seinen Geist auf den Sohn, damit der als Priester uns Gnade erwerbe, als Prophet sie anbiete und schenke, als König in Gnade sein Volk regiere. Was das heißt, wird wunderschön ausgeführt B. 18.

Amen, bankrotten Sündern soll die frohe Botschaft gebracht werden, daß ihre Schuld bezahlt, daß sie schuldenfrei sind. Zerstoßenen Herzen wird gesagt: Pf. 34, 19; 147, 3; Jes. 57, 15—19; Matth. 11, 28 f. Gefangene, vom Satan Knechtete, Eph. 2, 2, 3; Röm. 6, 19—21, sollen hören, daß sie freie Gotteskinder sind, die da wandeln nach Phil. 3, 20; 1 Petr. 1, 22; Gal. 5, 22. Seliger Dienst der Freiheit! Blinde sollen wissen, daß nicht mehr gilt Jes. 59, 9—12; 8, 22, sondern 2 Kor. 4, 6; Jes. 29, 18—20; 42, 16. Himmlisches Licht auf dem Lebensweg. Den Verwundeten, verwundet im Kampf mit der

Sünde, vom Kreuztragen wund und weh geworden, wird Freiheit verkündigt, Ps. 23; Jes. 40, 31.

B. 21. Alles erfüllt, liegt in Erfüllung da. „In euren Ohren“, das vorhandene Gut wird verkündigt. Noch heute erschallt dieselbe Predigt, genau so kräftig wie vor 1900 Jahren.

Welch herrlicher Trost! Wir wissen nicht, was das neue Jahr bringt. Aber in Sündennot und Gewissensangst, in Sorgen des täglichen Lebens und schwerem Leidenskampf, beim Tode unserer Lieben, in eigener Todesnot wissen wir, dies ist ein angenehmes Jahr des Herrn; denn es ist ein Jahr der Gnade unsers Gottes.

2.

Sollen wir da sagen: Röm. 6, 1? Das sei ferne! Dann würden wir ja ohne Jesum ins neue Jahr treten. Vielmehr wie das Volk allein auf ihn schauen, B. 20, auf welchem ruht der Geist des Herrn, der Geist der Heiligung und der Furcht des Herrn. Wie er, fleißig Gottesdienste besuchen. Wie er, allezeit beten. Wie er, predigen den Armen, regsten Eifer im Missionswerk erweisen. In guten Tagen auf ihn sehen und nicht über den Gaben den Geber vergessen. In trüben Tagen ihn anschauen, wie er, um dies Jahr zu einem angenehmen zu machen, dahingehet in den schmähligen Kreuzestob. Nicht wie Lots Weib, nicht wie Demas, sondern Luk. 9, 23. Im Leben, im Tode, unser Auge auf ihn gerichtet, ihn allein anschauen, ihm allein folgen. So wollen wir ins angenehme Jahr des Herrn eintreten. Lied 52. Th. 2.

Epiphaniast.

Matth. 3, 13—17.

Das heutige Fest, eins der ältesten unserer Kirchenfeste, wurde ursprünglich gefeiert zur Erinnerung an die Taufe unsers Herrn und die damit verbundene Offenbarung seiner Herrlichkeit (im Osten). Später wurde diese Feier dann ersetzt durch die Erinnerung an das Kommen der Weisen aus dem Morgenland und die damit zusammenhängende Erscheinung Christi (im Westen). Luther sagt deshalb ganz richtig, daß der heutige Tag geweiht ist „um dreier Stücke willen. . . Zum ersten, daß Christus erschienen ist und bekannt worden den Heiden. . . Zum andern hat Christus sein Fürstentum angenommen und ist in sein Amt eingetreten, ist von Johanne getauft worden im Jordan und von seinem Vater bestätigt. . . Zum dritten hat er aus Wasser Wein gemacht zu Kana in Galiläa“. (XI, 2128.)

Es ist daher recht passend, an diesem Tage zu reden:

Von der herrlichen Offenbarung Christi bei seiner Taufe.

Zweierlei wird uns besonders ans Herz gelegt:

1. seine Erscheinung als Sohn Gottes,
2. seine Erscheinung als der Welt Heiland.

1.

Johannes taufte am Jordan. Das Volk drang zu ihm, *Matth. 1; Luk. 3*. Eines Tages kam auch Jesus von Nazareth, *B. 13*. Bis jetzt verhältnismäßig unbekannt. In der Stille des Elternhauses hatte er sich bisher aufgehalten; war seinen Eltern untertan; man kannte ihn als Marias Sohn, des Zimmermanns Sohn, *Matth. 6, 3*. Die Wunderdinge, die seine Herrlichkeit bei und nach seiner Geburt offenbarten, waren in Vergessenheit geraten. Er „ward gleich wie ein anderer Mensch“, *Phil. 2, 7*, seinen Brüdern nach dem Fleisch ähnlich. Also kam er nun wie ein Sünder, um sich von Johannes taufen zu lassen. Selbst Johannes, der Jesus wohl kannte, da er ja mit ihm verwandt war, wußte noch nicht, daß er der verheißene Messias sei, *Matth. 8, 11; Joh. 1, 33. 34*. (Luther, XI, 2137.)

Johannes erkannte aber, daß Jesus ohne Sünde war und deshalb der Taufe nicht bedurfte, *B. 14*, was auch die ganze Schrift klar bezeugt. (Vgl. *1 Joh. 3, 5; 2 Kor. 5, 21; Luk. 1, 35; Joh. 8, 46; 1 Petr. 2, 21*. Cf. *Hom. Mag. 43, 13*.)

Der Täufer soll nun auch erfahren, daß Jesu Herrlichkeit noch größer sei, *B. 16. 17*. Gott selbst offenbart sich hier als der dreieinige Gott. Der Vater bekennet sich zu seinem eingebornen Sohn, und der Heilige Geist bekennet sich zu der zweiten Person der Gottheit. Der Sohn Gottes ist es also, der hier in Menschengestalt vor Täufer und Volk steht, *Ps. 2, 7; 2 Sam. 7, 14; Luk. 2, 11; Joh. 1, 14; 20, 28; Röm. 9, 5; 1 Joh. 5, 10. 13. 20*. (Luther III, 1931.) Das Athanasianum: „Gott von Gott“ usw. Da die lutherische Kirche in diesem Jahre das Jubiläum der Augustana feiert, wäre es zeitgemäß, hier auf unser Bekenntnis hinzuweisen, Art. I und III. Lied 60, 3.

2.

Zugleich offenbart sich der Herr als der Heiland der Welt. Seine Antwort auf Johannes Bedenken, *B. 15*, deutet hin auf den Zweck seiner Menschwerdung. „Er, der Gottessohn, der über dem Gesetz steht, der es zu halten nicht schuldig war, war ja dazu in die Welt gekommen, das Gesetz zu erfüllen, alle Gerechtigkeit.“ Die Taufe Johannes, von Gott befohlen, gehörte dazu. Der Heiland ließ sich an Stelle der Menschen, deren Sünde er trug, taufen. Hat also Moral- und Zeremonialgesetz gehalten. So weit ging sein tätiger Gehorsam im Stande der Erniedrigung. Der Vater hatte Wohlgefallen daran, *B. 17*. Von nun an predigt der Täufer: *Joh. 1, 29*. Also bekennen auch wir: *Kol. 2, 9; 2 Kor. 5, 19; Hebr. 1, 2. 3; Joh. 1*.

Durch seine Taufe hat er auch unsere Taufe geheiligt (Luther XIII, 1575 f.), sie gemacht zu einem heilsamen Wasserbad, uns vom Sündenfluch zu erretten, uns zu Gotteskindern zu machen, uns einen offenen Himmel zu geben. Lied 186, 1.

Danken wir Gott immerdar für diese wunderbare Offenbarung unsers Heilandes, der durch sein Genuß unsere gewisse Erlösung zustande gebracht hat. Lied 60, 5.

W. G. P.

Joh. 1, 35—42.

Die heilige Epiphaniasszeit ist Missionszeit. Da vergegenwärtigen wir uns zweierlei: erstens, wie gnädig sich Gott einst auch der armen Heiden erbarmt hat, und zweitens, wie sich noch heute der treue Gott der armen Heiden erbarmt und uns daher die Predigt des Evangeliums in allen Ländern befiehlt, Mark. 16, 15. 16; Matth. 28, 19. 20. An dieses löstliche Werk sollen wir gesegneten Heidenchristen fort und fort denken und es aus heißer Liebe gegen unsern Heiland wie auch aus rechter Glaubensdanbarkeit mit Freuden tun, 1 Petr. 2, 9; 2 Petr. 1, 3.

Epiphania erinnert uns an die christliche Mission; unser Text zeigt uns die rechte Missionspredigt und deren gesegneten Erfolg. Wir betrachten:

Die rechte Epiphaniaspredigt.

1. Worin sie besteht;
2. welche selige Frucht sie schafft.

1.

In unserm Evangelium berichtet uns der heilige Evangelist Johannes etwas aus der Wirksamkeit Johannes des Täuflers. Aus Eingebung des Heiligen Geistes führt er uns in Kürze vor, was sich da von Tag zu Tag zugetragen hat. Es waren das denkwürdige Tage für ihn und manche andere. Da hat sich erfüllt, was Jesaja geweissagt hatte, Jes. 9, 1. 2.

V. 35. „Des andern Tags“ — zwei Tage, nachdem die Abgeordneten aus Jerusalem bei Johannes erschienen waren, einen Tag, nachdem Jesus wiederum zu ihm gekommen war — stund abermal Johannes und zweien seiner Jünger. „Das waren bußfertige, fromme Israeliten, die von Johannes getauft und dann bei ihm geblieben waren, um ihn in seinem Werk zu unterstützen.“ (Stöckhardt.)

V. 36. Als nun Johannes Jesus sah, sprach er: „Siehe, das ist Gottes Lamm.“ Das war der Kernpunkt der Johannespredigt, und diesen erwähnt der Evangelist, nachdem er die Johannespredigt vom vorigen Tag etwas länger zitiert hat, V. 29. Johannes predigte dem Volke Israel zunächst Geseß („das der Welt Sünde trägt“, V. 29). Wie scharf Johannes das Geseß predigte, erzählen die andern Evangelisten, Matth. 3, 1—12; Mark. 1, 2—5. Aber diese scharfe Geseßpredigt war nur Vorbereitung für seine Evangeliumspredigt. Worauf es ihm ankam, war, daß das Volk glaubte, daß Jesus das Gotteslamm war, das der Welt Sünde trägt, V. 29. Johannes predigte das ganze Evangelium: a. die Gottheit Christi (Gottes Lamm); b. seine heilige Menschwerdung (Gottes Lamm); c. seine stellvertretende Genugtuung (der Welt Sünde); d. die allgemeine Gnade (der Welt Sünde). Das ist auch unsere Epiphaniaspredigt, unsere Missionspredigt an die Welt. Diese Predigt ist Gottes Gnabentwort

an die verlorne Welt. (Vgl. Joh. 1, 6. 7.) Sie ist darum auch eine herrliche Predigt, denn sie ist ein Zeugnis von dem Licht, welches alle Menschen erleuchtet. (Vgl. Joh. 1, 8. 9.) Wird diese Predigt von der Welt verachtet, so geschieht dies durch die Verblendung des Teufels. (Vgl. 1 Joh. 1, 10. 11; 1 Kor. 2, 14; 2 Kor. 4, 4.) Unter den Ausgewählten Gottes aber ist diese Predigt Gottes Weisheit und Gottes Kraft. (Vgl. 1 Joh. 1, 12; 1 Kor. 1, 17—31.) Bei dieser Predigt wollen wir daher bleiben und uns nicht irremachen lassen von den Ungläubigen und Spöttern unserer bösen Endzeit.

2.

V. 37. Die Predigt des Johannes schaffte zunächst die Frucht, daß zwei der Johannesjünger Jesu nachfolgten. Vor den Augen der Welt war das wohl nicht eine reiche Ernte. Aber wie köstlich war doch die Frucht! Zwei Jünger waren es, die jetzt Jesum als ihren Herrn und Meister anerkannten. Wie herrlich haben diese beiden Jünger nachher für Jesu Reich gewirkt! So werden durch die Predigt des Evangeliums immer einige selig, nämlich Gottes Ausgewählte, die dann weiter von Jesu zeugen. Wie sollten wir uns doch über jeden Jünger Jesu freuen, der durch die Predigt des Wortes Gottes gewonnen wird! Wie sollte uns jede gewonnene Seele dazu anspornen, weiter zu zeugen! Johannes predigte am ersten Tag von dem Gotteslamm; so auch am zweiten Tag; er ist des Zeugnisses nicht müde geworden; und gerade so schaffte er durch seine Predigt die rechte Frucht. (Vgl. Jes. 55, 8—13.)

V. 38. 39. Die beiden Jünger kamen nun selbst zu Jesu und ließen sich von ihm unterweisen. Sie wollen von Jesu noch mehr hören über Sünde und Gnade, Gesetz und Evangelium; und Jesus nimmt sie gnädig an, führt sie tiefer in die Erkenntnis der Heilswahrheiten ein und macht sie zu erkenntnisreichen Jüngern. Das ist eine weitere Frucht unserer Missionspredigt; sie schafft von Herzen gläubige, erkenntnisreiche Jünger, die an Gottes Wort ihr herzlichstes Gefallen haben, es gerne hören und lernen und so immer reicher an der Erkenntnis und allen guten Werken werden, Gottes Namen heiligen und verherrlichen und so Gottes Lob auf Erden ausbreiten. (Vgl. Matth. 5, 16; Tit. 2, 14; Hebr. 13, 21; Eph. 2, 10.) Das allerdings tun wir nicht; wohl aber Jesus selbst durch seinen Heiligen Geist kraft seines Wortes, das wir predigen. Aber für unsere treue Predigt verheißt uns der gnädige Gott einen Gnadenlohn, um uns zu reizen, recht treu zu sein in der Verkündigung des Wortes. (Vgl. Dan. 12, 3; Matth. 13, 43.)

V. 40—42. Eine weitere selige Frucht, die wir mit unserer Predigt schaffen, ist die, daß die gewonnenen Jünger nun andere zu Jesu führen. Andreas findet seinen Bruder Simon, dem nun Jesus den Namen Kephas beilegt. Welch seliges Finden! Andreas findet „am ersten“ seinen Bruder. Damit deutet Johannes an, daß er selber seinen eigenen Bruder Jakobus gefunden hat. Petrus, Jakobus und Johannes! Welche Säulen sind sie doch nachher geworden! „Wer selber Christum,

Concordia Theological Monthly, Vol. 1 [1930], Iss. 1, Art. 7
 den Messias, gefunden hat, der kann es nicht lassen, der muß auch seine Brüder, seine Mitmenschen, reizen und locken, daß sie auch zu Jesu kommen und bei dem Ruhe finden für ihre Seelen.“ (Stöckhardt.) Wie selig ist daher die Frucht, die die rechte Epiphaniaspredigt schafft! Dadurch werden Sünder zum Glauben gebracht; diese erleuchtet unser Heiland dann durch sein Wort, macht sie reich an aller Erkenntnis und allen guten Werken, treibt sie an, andere zu finden, und so baut unser hochgelobter Heiland durch uns arme Menschen sein Zion ihm zu Lob und Preis, uns aber und vielen andern zum ewigen Heil droben bei ihm. Darum: 1 Kor. 15, 58. J. T. M.

Zweiter Sonntag nach Epiphania.

Joh. 1, 43—51.

Zwei Bilder. Erstes Bild: Ein Fels im Meer, umflutet von brausenden Wellen. Ein erhöhtes Kreuz auf dem Felsen hart am Wellenrande. Eine menschliche Gestalt hat das Kreuz erfaßt. Errettet aus den tobbringenden Wellen. Bild eines armen Sünders, der durch die Predigt von Christo gerettet worden ist.

Zweites Bild: Eben wie das vorige. Doch ein Zug, der es über das andere erhebt. Die Person, die sich am Kreuz festhält, ergreift mit einer Hand eine andere und ist bemüht, sie aus den Fluten zu ziehen. Dies Bild schöner als das vorige. Der Christ, der seinen Gott und Heiland gefunden hat, will auch andere retten. So Philippus.

Philippus ein rechter Laienmissionar.

1. Er geht eilig seinen Mitsündern nach.
2. Er bekennt Christum.

1.

Philippus hatte seinen Heiland gefunden: „Wir haben den gefunden“, wiewohl doch eigentlich der Heiland ihn gefunden hatte (B. 43), sonst wäre Philippus ohne den Heiland geblieben. — Vor allen Dingen mußt du erst von Jesu gefunden werden, sonst magst du andern den Weg zum Himmel weisen und doch verloren gehen.

B. 44. Philippus hatte schon in Bethsaida von Jesu gehört. (Vgl. B. 40 ff.) Andreas und Petrus hatten in ihrem Eifer ein gutes Beispiel gegeben. — Folge in der Suche nach Sündern, die du zu Jesu bringen willst, dem guten Beispiel der eifrigen Christen. Lies, was sie getan haben. Ihr Eifer zündet.

B. 45. Philippus findet. Also muß er gesucht haben. Allem Anschein nach hat er auch nicht lange gewartet. Kaum hat er von Jesu gehört, ist er schon auf dem Wege, andere zu Jesu zu bringen. Die Sache hat Eile. — Sage also nicht, daß du erst mehr Erfahrung sammeln mußt, ehe du seinem Beispiel folgen kannst. Suche, damit du findest. Suche bald, sofort, schiebe die Arbeit nicht auf. Morgen viel-

leicht tot, vor dem Richterstuhl Christi. Wenn dein Nächster vor deinen Augen tödlich verletzt wird, wartest du lange? Wenn du so bald für seinen Leib sorgst, warum nicht für seine Seele? Der Sünder muß doch das Evangelium hören; wie kann er sonst glauben?

Man nimmt an, daß Nathanael der Bruder des Philippus gewesen sein soll, da die vorhin Genannten Brüderpaare sind. Die fünf Personen, die vor Nathanael zu Jesu gekommen sind, werden Matth. 10 und Luk. 6 in derselben Reihenfolge aufgezählt wie hier. So nimmt man an, daß Bartholomäus kein anderer als Nathanael ist. Allem Anschein nach hat also Philippus erst seinen leiblichen Bruder zu Jesu gebracht. — Ein Fingerzeig für dich. Denke an deine nächsten Anverwandten, wenn du auf der Suche nach Menschenkindern bist, die noch nicht den Weg des Friedens kennen.

Doch bei dieser Arbeit im Reiche Gottes kommt es nicht bloß darauf an, daß du etwas tust, sondern daß du deine Arbeit recht tust. Es gibt eine vielgerühmte Laymen's Missionary Movement. Diese Bewegung sucht soziale Besserung. So etwas bringt keinen Menschen näher zu Christo, selbst bei vieler Arbeit und großen Kosten. Lerne von Philippus, wie ein Christ missionieren soll.

2.

Höre Philippus' Bekenntnis, V. 45. Er bekennt also Christum als den verheißenen Heiland der Welt. Das sagt er bestimmt aus. Davon ist er selbst freudig überzeugt. — Willst du andere zu Jesu bringen, so bekenne das Evangelium. Kennst du Luthers Erklärung zum zweiten und dritten Artikel und zur sechsten Witte? Kennst du Luk. 15 und Joh. 3, 16 usw.? Denke nicht, daß du besondere Schulung und höhere Bildung nötig hast, das Evangelium zu bekennen. Das Evangelium ist Weisheit über alle Weisheit, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Schon ein Spruch aus Kindermund hat Herzen zu Gott belehrt. Denke auch nicht, daß du erst zu einem Verein gehören mußt, ehe du zum Zweck der Seelenrettung dich an deinen Nächsten wenden kannst. Persönliche Arbeit an deinen Mitsündern kannst du immerhin tun, wenn nur dein Herz mit Liebe gegen sie erfüllt ist. Mancher Christ, der keine Silbe von den vielbesungenen Vereinen gehört hat, hat doch andere zu Christo gebracht. Es gehört nur dazu, daß du deinen Mund fröhlich aufstust und Christum bekennst.

V. 46. Eine wegwerfende Bemerkung, die von Nathanaels Lippen kommt. (Vgl. Joh. 7, 41. 52.) Es ist wahr, von sechzehn Propheten haben bloß Hosea und Amos im Zehnstämmereich gewirkt. Selbst Amos ist in Juda geboren. Nathanael will Philippus gerne los sein. Vgl. aber Philippus' Antwort. Er läßt sich nicht auf eine lange Debatte ein. Er sieht es nicht als seinen Beruf an, das Evangelium zu verteidigen oder zu entschuldigen. — So wirft auch du mancherlei gehässige und entmutigende Bemerkungen hören müssen, wenn du dich um das Seelenheil anderer bemühst. Das Evangelium ist allen unbefehrten

Concordia Theological Monthly, Vol. 1 [1930], Iss. 1, Art. 7
 Menschen ein Ärgernis und eine Torheit. Nach dem Gesetz wollen sie keine Sünder sein. Laß dich aber nicht auf den Gedanken bringen, als seist du berufen, das Evangelium zu verteidigen. Nein, bloß zu bekennen, bloß zu verklärenden. Fürchte dich nicht. Sage wie Philippus: „Komm und siehe es!“

Im folgenden, B. 47 ff., hören wir, wie Jesus Nathanael überwindet und zum Glauben bringt. — Dessen sollst du gewiß sein, daß dein Heiland alles das ersetzt, was nicht in deinen Kräften steht. In eigener Kraft kannst du andere nicht belehren; er aber kann alles tun. Siehe auf seine Hände. Er wird's wohl machen.

Philippus' Beispiel, der als neubekehrter Christ ein eifriger Missionar war, ist nachahmenswert. Folge ihm. Er hat die Sache richtig angefangen. Bitte auch Jesum, daß er hinausführe, was du hinauszuführen nicht imstande bist.
 D. C. A. B.

Dritter Sonntag nach Epiphania.

Joh. 4, 4—15.

In mannigfaltiger Weise offenbarte Christus seine Herrlichkeit. Beispiele anführen. Hier in einem herrlichen Bilde.

Jesus, der Spender des Lebenswassers.

1. Er gibt Lebendiges Wasser.
2. Dies Wasser fließt ins ewige Leben.

1.

B. 5—10. Kurz erzählen. Wasser ist Bild des Heils, das Christus erworben, Sach. 13, 1; Jes. 55, 1—5. Das ist Lebendiges Wasser, denn Jesus ist das Leben, Joh. 1, 4; 5, 26; Apost. 3, 15. Daher seine Gnade lebendige Gnade, die nie vergeht, sein Heil ewiges Heil.

Lebendiges Wasser. Welch ein schönes Bild des Heils! Sehe dich an eine Wasserquelle. Welche Lebensfülle! Ein schwaches Bild des lebendigen Heils, aus dessen Fülle wir nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 18. Versuche die Quelle auszutrinken bis auf den Grund. Unmöglich. So schnell du trinkst, so schnell füllt sich die lebendige Quelle wieder; du kommst nie auf den Grund. Ebensovienig kannst du diesen unergründeten Brunnen der Gnade mit deinem Verstande ausschöpfen. Wenn man auch meint, jetzt habe man erfasst, was Gnade sei, so drängen sich alsbald neue unerforschliche Geheimnisse in unermesslicher Fülle heran aus dieser lebendigen Quelle der Gottesgnade.

Eine Wasserquelle kann man wohl verstopfen, Gen. 26, 15. 18. Jakobs Brunnen soll nicht mehr sein Wasser in solcher reichen Fülle geben wie zur Zeit Jesu. Aber das Wasser, das Jesus gibt, ist Lebendiges Wasser; das kennt kein Verstopfen, kein Vergehen. Wieviel Schutt und Geröll haben die Feinde herbeigeschafft, diese Quelle zu verstopfen! (Ausführen!) Vergeblich war alle ihre Mühe. Andererseits, wieviel

Schmutz der Sünde, wie viele Steine der Gewissensangst, der quälenden Sorgen, die so schwer auf dem Herzen lagen, sind schon verschlungen worden von dem Brunnquell der Gottesgnade, ohne daß seine Kraft auch im geringsten geschwächt worden wäre! In unverminderter Fülle spendet er noch heute Gnade um Gnade; denn hier ist lebendiges Wasser, von dem Fürsten des Lebens dargereicht, der mehr ist als Jakob.

2.

Welche Freude befeelt den vor Durst Verschmachtenden, wenn er endlich eine Wasserquelle findet! Neue Kraft, neuen Mut, neues Leben mit jedem Zug. Aber hier: B. 14. „Dessen innerstes Sehnen und Verlangen wird wahrhaft gestillt, der findet in diesem Wasser volles und immerwährendes Genügen.“ (Mezger.) Jes. 12, 3. In geistlicher Weise erfüllt sich Jes. 48, 21. Welche Erquickung für ermattete Seelen! Jes. 1, 18; 4, 3—6; 49, 15; 51, 6—8.

Während anderes Wasser schal wird, verdirbt, wenn es von der Quelle getrennt wird, so wird dies Wasser in ihm werden ein Brunn des Wassers, woran er selber und andere sich erquicken können. Beispiel: das samaritanische Weib, B. 39. — Das Lebenswasser, das einst Spalatin dem verschmachtenden Luther darreichte mit den Worten: „Schau auf die Wunden Jesu!“ — wie hat das Luther erquickt und zu wem einem herrlichen Wasserbrunnen ist das in Luther geworden, aus dem reiche Ströme hervorgelassen sind: Bibelübersetzung, Gesangbuch, Katechismus, Augustana, deren Jubiläum wir dies Jahr feiern, usw.

Nicht nur in der Zeit erquickt dies Wasser; es sprudelt ins ewige Leben, Todesfurcht überwindend. An diesem Heil wird die Hülle zerschanden. Dies Wasser bringt uns zu dem Spender lebendigen Wassers, Offenb. 22, 1. Herr, gib uns dasselbe Wasser, daß uns nicht dürste! Th. 2.

←••→

Predigtstudie über 1 Kor. 2, 6—16.

Epistel für den zweiten Sonntag nach Epiphänien (Eisenacher Perikopenreihe).

Die Eisenacher Perikopen sind mit besonderer Sorgfalt ausgewählt und schließen sich meist eng an die altkirchlichen Perikopen an. Es verlohnt sich, einmal einen Jahrgang Predigten auch über diese Reihen zu halten. Daher werden wir in diesem Jahre Entwürfe über die Evangelien und Studien über die Episteln der Eisenacher Reihe bringen. Wir hoffen, den Lesern damit einen wirklichen Dienst zu erweisen. Den Anfang wollen wir machen mit der Epistel für den zweiten Sonntag nach Epiphänien, da gerade diese Epistel so recht den Geist zum Ausdruck bringt, der mit Gottes Hilfe auch in unserer neuen Zeitschrift herrschen soll, den Geist, der gänzlich verzagt an eigenem Wissen in göttlichen Dingen, den Geist, der da spricht: „Rede, Herr, denn dein Knecht höret!“